

Prof. Dr. CLAUS TIEDEMANN, UNIVERSITÄT HAMBURG

Hamburg, den 25.01.2021

[<tiedemann@uni-hamburg.de>](mailto:tiedemann@uni-hamburg.de)

[<www.claustiedemann.de/>](http://www.claustiedemann.de/)

[<www.sport-geschichte.de/>](http://www.sport-geschichte.de/)

[<www.kulturwiss.info/>](http://www.kulturwiss.info/)

Sport und Bildung

Rede als Delegierter des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands (ADH) bei der Hauptausschuss-Sitzung des Deutschen Sportbunds (DSB) am 14. Juni 1975 in Frankfurt/M.

Veröffentlicht in: Hochschulsport, Darmstadt, (1975) 20, S. 8/9.

Herr Präsident, meine Damen und Herren,

das Thema dieser Hauptausschuss-Sitzung „Sport und Bildung“ wurde von meinem Vorredner Prof. Göres eingeschränkt auf „Sport und Weiterbildung“. Der ADH-Vorstand hat mich gebeten, das Thema „Sport und Bildung“ doch grundsätzlicher zu behandeln. Deshalb vorweg zwei Anmerkungen zu Grupes Vortrag und eine zu Göres' Vortrag.

1. Grupes Referat lässt konkrete Konsequenzen vermissen: Welchen Niederschlag konkret sollte die Erkenntnis finden, dass Sport bildungsträchtig ist? Etwa die von Göres ausgeführte? Das ergäbe sicher eine starke Diskrepanz.
2. Grupes eigener Vortrag legt direkt den Schluss nahe, zu dem ich in einem kurzen Gedankengang kommen will. Er hat das nur leider nicht ausgeführt.
3. Göres' Ausführungen gipfeln in einer Forderung, die Volkshochschulen an die Kette des sogenannten freien Sports zu legen. Diese Auffassung ist schon bei der Arbeitstagung des Bundesausschusses für Breitensport im Februar 1975 in Frankfurt/M. vorgetragen und in dieser Form mehrheitlich abgelehnt worden. Diese Forderung redet dem sonst so heftig abgelehnten Dirigismus im Sport das Wort. Will der Hauptausschuss staatlichen Dirigismus dann, wenn es zu seinem egoistischen Vorteil ist? Diese Haltung - Vereinssport als Selbstzweck - erscheint mir höchst fragwürdig!!

Nach Meinung des ADH-Vorstandes wäre es falsch, wenn es das Ziel dieser Hauptausschuss-Sitzung sein sollte, Angriffe gegen angebliche Konkurrenten des sogenannten freien Sports zu verstärken. Wir sollten im Gegenteil erfreut feststellen, dass auch andere gesellschaftliche Einrichtungen - zum Beispiel die Volkshochschulen - der Bevölkerung relativ billige offene Sportangebote machen. Diese Einschätzung ist auch ein Ergebnis der Arbeitstagung des Bundesausschusses für Breitensport im Februar dieses Jahres.

Nach der Ankündigung des Präsidiums sollen wir hier „Maßnahmen beschließen, die die Arbeit der Turn- und Sportbewegung gegenüber kommunaler und kommerzieller Konkurrenz absichern sollen“.

Zur kommerziellen Konkurrenz:

Es wird vom DSB oft gegen eine „Verstaatlichung“ des Sports Stellung genommen. Sollte diese Haltung ihre Grenzen dort haben, wo man gefährliche Konkurrenz vermutet? Ist die Konkurrenz von Vitatop und anderen Fitness-Firmen überhaupt gefährlich? Die sind doch sowieso auf die finanzstarke Oberschicht zugeschnitten und beschränkt! Der DSB braucht keinen Mitgliederschwund von dieser Art angeblicher Konkurrenz zu fürchten. Auch dies ist ein Ergebnis der Arbeitstagung des Bundesausschusses für Breitensport.

Außerdem: Wie anders könnte der DSB der privaten Konkurrenz an den Kragen als über staatliche Maßnahmen? Die Antwort kann nach dem Selbstverständnis des DSB nur sein: über das bessere Angebot. Wobei zu fragen ist, ob die begüterten Schichten, die sich Vitatop und Ähnliches leisten können, die richtige Zielgruppe für Aktivitäten des DSB sind.

Zur kommunalen Konkurrenz:

Sind nicht viele Vereine überhaupt nicht bereit, noch mehr Mitglieder aufzunehmen? Die Mitgliederzahl der Vereine müsste sich verdreifachen, wenn alle Bürger, die Sport treiben wollen, das in Vereinen tun sollten. Das könnten die Vereine schon organisatorisch gar nicht verkraften, und das wissen sie auch.

Bleibt das Argument, dass die kommunalen Einrichtungen - wie Volkshochschulen - in einigen Punkten bevorzugt seien, zum Beispiel im Punkt Bezahlung der Kursleiter. Hier wäre es aber falsch, den Volkshochschulen diese relativ günstige Bedingung streitig zu machen; der DSB sollte sich vielmehr dafür einsetzen, dass für die Breitensport-Abteilungen der Vereine entsprechend günstige Bedingungen geschaffen werden!

Im Übrigen sollte unser Appell an die Öffentlichkeit und die „öffentlichen Hände“ eine andere Stoßrichtung bekommen: Der ADH erfährt in seiner täglichen Praxis, dass die meisten sportpädagogischen Bemühungen um Erwachsene an vorgegebenen Strukturen scheitern. Diese Strukturen werden zunehmend von den Sozialwissenschaften, auch den Sportwissenschaften geklärt. Ich nenne als

Stichworte nur die Themen der beiden letzten Kongresse des ADL: „Motivation“ und „Sozialisation“.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse spiegeln sich auch in einigen Dokumenten des DSB wider: Ich denke an die Broschüre „Bewegung, Spiel und Sport im Elementarbereich“.

Wir sollten endlich dort den Schwerpunkt setzen, wo die folgenschwersten Entscheidungen für den Lebensweg getroffen werden: im Elementarbereich! Nur dann besteht begründete Hoffnung auf eine zunehmende und befriedigendere Sportaktivität auf Dauer, auch in den Bereichen der Jugendlichen und Erwachsenen!

Ich möchte, um mich kurz zu fassen, hier nur allgemein die Empfehlungen der Teilnehmer der Werkwoche der beiden kirchlichen Arbeitskreise vom Oktober 1974 nachdrücklich unterstützen - gerade als Vertreter eines Verbandes, der sich fast nur mit Erwachsenen beschäftigt. Das bedeutet: Der DSB sollte sich - vor allem bei den Gemeinden - für mehr und bessere Spiel- und Sporteinrichtungen einsetzen. Und er sollte verlangen, dass in der staatlichen Bildungsplanung genügend und qualifizierte Spiele- und Sporterzieher vorgesehen werden. Das erfordert sicher Änderungen in den Berufsbildern, zum Beispiel der Kindergärtner, Vorschulerzieher, Hauptschul- bzw. Primarstufen-Lehrer.

Der Vorstand des ADH meint also, dass der DSB nicht allzu viel Energie in einen fragwürdigen Kampf um Anteile am gleichbleibenden (kleinen) Kuchen der öffentlichen Gelder investieren sollte. Er sollte deutlich die Vergrößerung des Kuchens fordern und seinen Schwerpunkt in den Elementarbereich legen. Wohlgemerkt: den Schwerpunkt verlegen, nicht: einen Bereich wie den sicher auch wichtigen der Erwachsenenbildung aufgeben oder vernachlässigen. Aber was der DSB an Mitteln und Energie freimachen kann, sollte er in den Sport für die Kinder investieren. Sie brauchen Anwälte, die Erwachsenen weniger.